



Das war die, die sich durchgebissen hat

Linda N. im Gespräch mit Samira E. M.

Linda N. und Samira E. M. besuchen das Berufskolleg im Bildungspark Essen. Beide lassen sich zur Hauswirtschafterin ausbilden. Die praktischen Ausbildungsabschnitte absolvieren sie in einem Essener Altenpflegeheim.

Im Interview sprechen sie über Samiras Berufswahl, Erfolg und Anerkennung in Pflegeberufen und wie sie ihren Mitmenschen im Gedächtnis bleiben möchte.

woran du dein Herz hängst



Linda N.: Was ist so deine schönste Erinnerung, die du so hast?

Samira E. M.: Also meine schönste Erinnerung ist, dass ich trotz, dass ich so viele Schwierigkeiten in der Schule hatte, dass ich dann trotzdem meinen Abschluss bekommen habe.

Linda N.: Was war denn da so?

Samira E. M.: Also, wie soll ich das denn jetzt sagen halt? Ich war halt nicht so gut in der Schule, ich hatte halt sehr viele Schwierigkeiten und da hab' ich mir auch immer damals gedacht, 'Schule will ich nicht, ist ätzend, keine Lust. Ich will lieber arbeiten gehen.' Aber ohne Schule kein Abschluss, ohne Abschluss hat man halt keine Arbeit und es ist halt schwierig, 'ne Arbeit zu suchen. Und daraufhin hab ich die Zähne zusammengebissen und hab dann trotz alledem meinen Abschluss geschafft, den ich haben wollte noch. Also mein großartigstes Erlebnis, was ich je hatte, war das Glück, dass ich 'ne Ausbildung als Hauswirtschaftlerin bekommen habe.

Linda N.: Wolltest du den Job schon immer machen?

Samira E. M.: Hm, eigentlich, eigentlich, damals wusste ich gar nicht, dass es den Beruf der Hauswirtschaftlerin gibt. Und eigentlich wollte ich damals Einzelhandelskauffrau werden. Aber dann hab' ich halt ein Praktikum in der Hauswirtschaft gemacht und irgendwie hat mir der Beruf dann doch gefallen und ich hab' dadurch dann auch meine Ausbildungsstelle bekommen. Und so bin ich dann in dem Beruf geblieben.

Linda N.: Was bedeutet dir die Anerkennung deiner Kunden auf der Arbeit? Also dem Bewohner zum Beispiel.

Samira E. M.: Also die Anerkennung der Bewohner bedeutet mir sehr, sehr, sehr viel. Wenn ich viel von ihnen gelobt werde, und dass sie mich auch mögen, und dass ich immer höre: „Ja Sami, kommst du morgen wieder zu uns hoch?“ Und das bedeutet mir wirklich viel. Damit weiß ich nämlich, dass ich meine Arbeit super mache, dass die Leute mit mir zufrieden sind. Und das ist halt so dieses perfekte Arbeitsklima, wo ich dann halt weiß, das ist meine Berufung und ich weiß, hier gehöre ich dann auch hin.

Linda N.: Gibt es Situationen, wo du dann größer und stärker

Über Erfolge

Über die Berufswahl

*Über Anerkennung
im Beruf*

geworden bist, die du nicht für möglich gehalten hast?

Samira E. M.: Also ich muss dazu sagen, früher halt war ich halt klein, mies oder so halt. Ich hab halt einfach nicht die passenden Freunde gefunden, sag ich mal so. Ich hab halt viel durchlebt, aber das hat mir dann auch gezeigt, wo ich dann die Schule auch so weitergemacht habe. Ich hab die Schule geschafft, jetzt bin ich in der Arbeit, ich schaff meine Ausbildung, ich werde jetzt Vollzeit arbeiten. Und das sind so Sachen, wo ich weiß, ich hab' viel durchlebt und ich bin stärker und ich bin größer geworden und ich hab' viel in meinem Leben erreicht.

Über sich hinauswachsen

Linda N.: Erzähl mal von einer Situation, an der du stolz auf dich warst.

Samira E. M.: Also es gab 'nen Tag, da war ich im ersten Lehrjahr und hab' mir, ich bin dann halt mit den Mitarbeitern durchgelaufen. Und dann, wo dann ein Anruf kam, bei dem gesagt worden ist, dass eine Mitarbeiterin krank ist und ich sollte auf eine große Station gehen. Ich wurde ins kalte Wasser geschmissen, sag ich mal so. Und dann in dem Moment hoch zu gehen und die Bewohner zu versorgen, und das ist nicht deine Station und du weißt nicht, wer das ist. Und dass man das dann so gemeistert hat, alle Bewohner sind zufrieden, man wurde gelobt und man wurde ausgezeichnet, da bin ich sehr, sehr, sehr stolz drauf.

Über Stolz im Beruf

Linda N.: Arbeitszeit ist ja Lebenszeit oder ist das was anderes für dich?

Samira E. M.: Ich sag mal so: Meine Arbeitszeit ist so, also wenn ich wirklich jeden Tag arbeiten bin und man hat keine Freizeit mehr, man ist gestresst und man steht andauernd unter Strom, dann denke ich mir auch: ‚So, ich will mal 'nen Cut haben.‘ Aber ich bin auch ganz ehrlich. Wenn ich nicht meinen Arbeitstag habe und ich sag mal ich hab frei oder so, weiß ich wirklich nicht, was ich da machen soll, weil ich brauche meine acht Stunden Arbeit. Wenn ich meine acht Stunden Arbeit nicht habe, dann komme ich mir so leer vor

Über Arbeitszeit und Lebenszeit

und ich brauche das einfach. Ich muss halt, ich muss 'nen geregelten Arbeitsablauf haben. Wenn ich den nicht dann habe, dann fühl' ich mich nicht wohl und dann bin ich dann doch zu ausgeruht. Und dann denke ich mir so: ‚Warum bin ich dann doch nicht arbeiten gegangen?‘ Also ich brauche wirklich diesen stressigen Arbeitstag, damit ich in den Tag komme.

Linda N.: Aber am Wochenende ist das doch schön, wenn du frei hast? Oder?

Samira E. M.: Ja natürlich ist das Wochenende immer schön, frei zu haben. Wo man dann auch weiß, dass man was mit der Familie oder mit den Freunden macht. Es ist dann auch wieder was ganz anderes, wo ich dann weiß, ich bin heute mit meiner Familie zusammen. Man hat, sag' ich mal, acht Stunden Freizeit mit denen. Man geht mit denen raus, man geht in die Stadt, man geht mit denen zusammen essen. Das ist dann auch ein Alltag für mich, dass ich dann halt damit klar komme. Aber wenn ich jetzt, wie ein Sonntag oder so, wo dann keiner da ist und ich bin alleine, wo ich mir dann so denke: ‚Der Sonntag ist so langweilig. Da kann ich auch arbeiten, weil ich diesen Arbeitstag brauche, um diesen Alltäglichen.‘ Da fühl ich mich dann schon wieder zu unterfordert und deswegen bin ich halt froh, dass ich arbeiten gehen kann. Wo ich diese, meine acht Stunden habe, wo ich weiß, ich bin, ich brauche, ich werde acht Stunden gebraucht und dann fühl ich mich auch viel besser.

Linda N.: Bist du eigentlich religiös?

Samira E. M.: Hm, was heißt, also religiös? Ja, mal so, mal so. Ich denke zu Religion: Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Weil Gott gibt es ja überall, sag ich mal. Und jeder hat halt seine eigene Religion und ich bin halt eine Muslima, und das ist dann halt wieder ein bisschen was anderes. Also glauben schon ein bisschen, aber ernst nehmen tue ich das nicht so manchmal richtig. Weil ich, denk mir auch so, man sagt ja immer, man soll beten und dann Gott erhört deine Wünsche und so. Und manchmal kommt mir das dann halt so vor, dass man betet und man wünscht sich das wirklich und es wird dann halt nicht erfüllt. Und so denke ich dann: Wofür betet man? Aber

Über Religion

natürlich, wenn so wichtige Sachen sind, wie halt der Koran oder Lesen, dann tue ich das schon. Und auch wenn da so wichtige Veranstaltungen sind, wenn zum Beispiel jemand, sag ich mal, stirbt oder sonst was, natürlich nehme ich dann auch daran teil. Aber so daran glauben tue ich jetzt auch nicht.

Linda N.: Also beten tust du auch nur selten dann?

Samira E. M.: Ja, halt selten. Also wirklich dann, ich bete dann halt nur, wenn wirklich jemand schwer krank ist. Oder es ist irgendwas vorgefallen, dann ja, dann bete ich. Aber jetzt so generell in meinem Alltag bete ich nicht.

Linda N.: Wenn du einmal Kinder haben solltest: Was möchtest du ihnen in der Erziehung auf den Weg geben?

Was ich meinen Kindern mitgebe

Samira E. M.: Also wenn ich später mal Kinder habe, also hab' ich mir dann schon mal eins versprochen: Dass ich meine Kinder nicht so streng erziehe, so wie ich damals erzogen worden bin. Ich werde meine Kinder so unterstützen mit der Schule, und ich werde sie nicht den gleichen Fehler machen lasse, den ich damals gemacht hab', nicht zur Schule gehen. Ich werde die so unterstützen und, und auch denen auf den Weg mitgeben, dass ohne Schule kein Abschluss, ohne Abschluss keine Arbeit, dass sie sich das zu Herzen nehmen und, dass sie dann wirklich die Schule durchziehen. Dass sie später dann 'nen Job, dass sie sich dann auch später selbst finanzieren können, ernähren können und, dass sie dann später sagen können: Ich hab auch wie meine Mama meinen Schulabschluss, ich hab 'nen Job. Dass sie dann später auf eigenen Füßen stehen können.

Linda N.: Wenn du gehen solltest, was sollen andere über dich erzählen?

Samira E. M.: Also wenn ich gehen sollte, dann sollten die Leute erzählen: „Das war diejenige, die sich durchgebissen hat. Das war diejenige, die zwar lustig, verpeilt und verpennt war, aber trotzdem immer alles geschafft hat.“ Das sind so Sachen so, dass ich dann halt in Erinnerung bleibe. „Das war die Verrückte, mit der wir Spaß hatten, das war die Verrückte, die 'ne tolle Familie hat.“ So würde ich es mir wünschen, dass ich so in Erinnerung bleibe.

Wie ich in Erinnerung bleiben möchte

Woran Du Dein Herz hängt

Ein Crossmediaprojekt für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

<http://woran-du-dein-herz-haengst.de/>

2014

Prof. Dr. Andreas Obermann

Bonner evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik

Am Hof 1

53113 Bonn

obermann@bibor.uni-bonn.de

Andreas Ziemer

Pädagogisch-Theologisches Institut der EKM und der EKA

Klostergarten 6

38871 Drübeck

andreas.ziemer@ekmd.de

